

Purpurroter Geißklee (*Cytisus purpureus* Scop.)

Zu den merkwürdigsten Gegenden Österreichs gehört Südkärnten, wo sich Mitteleuropa mit dem über die Karawankenpässe eindringenden Südosten mischt. Slowenische Bauern siedeln hier nicht deutschsprechenden, und wer z. B. die weißen Kalkfelsen am Ostabfalle der Villacher Alpe mit ihren niedrigen, durchsonnten Buschwaldbeständen von Manna-Esche und Hopfenbuche, mit Höhlen und Riesenquellen, mit Sandvipern, Smaragdeidechsen und Skorpionen durchwandert, der glaubt in einem unberührteren Teile des Karstes zu sein. Die warmen Quellen am Ostfuße haben hier ein Heilbad von Weltruf, Warmbad Villach, erstehen lassen. In einem von diesen Quellen gespeisten Teich gedeihen unter der sachkundigen Pflege eines Gärtners verschiedene tropische Wasserpflanzen, darunter die blaue ägyptische Lotosblume (*Nymphaea coerulea*). Gleich oberhalb des Warmbades genießt man von der „Napoleonwiese“¹⁾, der äußersten nach Osten vorgeschobenen Terrasse des Massivs der Villacher Alpe, einen herrlichen Ausblick über die das Klagenfurter Becken umrahmenden Gebirgszüge mit der hohen Grenzmauer der Karawanken als südlichem Abschluß. Durch eine mit Fichten und Föhren bewaldete Schlucht gelangt man von hier in 20 Minuten zu einer felsigen Wand, an der man gewöhnlich reichen Moosbewuchs bemerkt. Nach starken, anhaltenden Regengüssen ändert sich das Bild. Ein brausender Wasserfall stürzt sich dann schäumend über die Felswand herab und setzt als munter plätschernder Bach seinen Weg durch die Schlucht fort. Wenn man dem Ursprung des Wasserfalles nachgeht, so findet man, daß er als „Riesenquelle“ einem etwa metergroßen Felsloch entspringt. Das ist die „Römerquelle“ oder „Studentinza-Quelle“ (vom slowenischen „studenti“ = kalt, im Gegensatz zu den Thermalquellen). Hier haben wir also ein echtes Karstphänomen und dazu paßt auch die Umgebung: blendend weißes Kalkgefels, mit lichthem Mannaeschengebüsch bewachsen, dazwischen eine echte illyrische Karstpflanze, der Purpurrote Geißklee (*Cytisus purpureus*), dessen Blüten, wie der Name sagt, nicht gelb, wie bei den meisten Verwandten, sondern rosapurpur sind. Als echter Kalkanzeiger findet sich hier auch die Schneeheide (*Erica carnea*), während

stellenweise in unmittelbarer Nachbarschaft Besenheide und Adlerfarn stärkere Humusansammlungen anzeigen.

Die Aufnahme am 6. August 1937 ergab dort, in 570 m Höhe und bei 20% Ostneigung (bei stärker bodendeckenden Arten sollen hier die Braun-Blanquet'schen Ziffern für Abundanz-Dominanz (erste Ziffer) und Soziabilität (zweite Ziffer) beigefügt werden)²⁾:

Niedere Baumschicht: Mannaesche (*Fraxinus ornus*) (in der Nähe auch Hopfenbuche, *Ostrya carpinifolia*).

Strauchschicht: Purpurroter Geißklee (*Cytisus purpureus*) 3.4 (mit einzelnen verspäteten Blüten; Hauptblütezeit Mai—Juni), Berberitze (*Berberis vulgaris*), Steinmispel (*Cotoneaster integerrima*), Nachwuchs der Stieleiche (*Quercus robur*).

Krautschicht: Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) 2.5, Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) 2.5; Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), Ästige Zaunlilie (*Anthericum ramosum*), Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Buschblättrige Kreuzblume (*Polygala chamaebuxus*), Berghaarstrang (*Peucedanum oreoselinum*), Gemeine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Besenheide (*Calluna vulgaris*), Schneeheide (*Erica carnea*), Wiesenwachtelweizen (*Melampyrum pratense*), Schwalbenwurz (*Cynanchum vincetoxicum*). Es ist also ein Fragment von echtem illyrischen Karstmischwald (*Ostrya-Fraxinus-Ornus-Assoziation*)³⁾, der hier in Kärnten seine Nordgrenze erreicht und in dem wir auch den merkwürdigen, mit seinen roten Blüten so ungewohnt anmutenden Geißklee als seltenen Gast aus wärmeren Ländern antreffen, der uns auch in Zukunft erhalten bleiben möge.

¹⁾ Vgl. F. Pehr, Die Napoleonwiese bei Warmbad-Villach. Käuflich als Sonderabdruck aus der „Villacher Zeitung“, Verlag der Buchhandlung H. Heuß, Villach.

²⁾ Braun-Blanquet, J., Pflanzensoziologie. Berlin 1928, Seite 50 und 52.

³⁾ Arten, die zu dessen „charakteristischer Artenverbindung“ gehören (vgl. E. Aichinger, Vegetationskunde der Karawanken, Jena 1935, S. 273) sind hier gesperrt gedruckt.